

Die Tianjin-Show: Lasst uns zum multipolaren Rhythmus tanzen

Es geht immer um harte Arbeit – zum Wohle aller. Dafür kämpfen die BRICS-Staaten und die SOZ.

2. September 2025 | Pepe Escobar

Oh, was für eine Show das war! Ein panasiatischer, paneurasischer Übergangs-Ball des Globalen Südens mit dem glitzernden Dynamo Tianjin als Kulisse, der von der überwältigenden Mehrheit des Planeten als solcher genossen wurde, während er vorhersehbarerweise eine Flut von Neid unter dem zersplitterten Westen auslöste – vom allmächtigen Imperium des Chaos bis zur Koalition der zahnlosen Chihuahuas.

Die Geschichte wird vermerken, dass die BRICS-Staaten zwar endlich bei dem Gipfeltreffen in Kasan 2024 ins Rampenlicht traten, die SOZ diesen Schritt jedoch bei dem Gipfeltreffen in Tianjin 2025 wiederholte.

Unter den vielen Höhepunkten – kaum zu übertreffen war das Bild von Putin und Modi, die Hand in Hand gingen – war dies natürlich der Ball von Oberbefehlshaber Xi. Die ursprüngliche RIC (Russland, Indien, China), wie sie Ende der 1990er Jahre vom großen Primakow konzipiert wurde, war endlich wieder gemeinsam im Spiel.

Aber es war Xi, der persönlich die wichtigsten Leitlinien festlegte – indem er nichts Geringeres als ein umfassendes neues Modell der globalen Governance vorschlug, komplett mit wichtigen Auswirkungen wie einem SOZ-Entwicklungsfonds, der die Entwicklungsbank der BRICS ergänzen soll, sowie einer engen Zusammenarbeit im Bereich der künstlichen Intelligenz im Gegensatz zum Techno-Feudalismus des Silicon Valley.

Die globale Governance nach chinesischer Art umfasst fünf Kernprinzipien. Das wichtigste davon ist zweifellos die souveräne Gleichheit. Diese steht im Zusammenhang mit der Achtung der internationalen Rechtsstaatlichkeit – und nicht mit einer nach Belieben veränderbaren, „regelbasierten internationalen Ordnung“. Die globale Governance fördert den Multilateralismus. Und sie fördert zwangsläufig auch einen viel gepriesenen „menschenzentrierten“ Ansatz, der sich von Partikularinteressen entfernt.

Putin seinerseits beschrieb die Rolle der SOZ als „Vehikel für echten Multilateralismus“ im Einklang mit dieser neuen Global Governance. Und er forderte entscheidend ein paneurasisches Sicherheitsmodell. Das ist genau die „Unteilbarkeit der Sicherheit“, die der Kreml Washington im Dezember 2021 vorgeschlagen hatte – und die mit einer Nicht-Antwort beantwortet wurde.

Insgesamt gesehen sind die BRICS-Staaten und die SOZ also fest entschlossen, die Mentalität der Kalten Kriegszeit, eine durch Blöcke geteilte Welt, zu begraben; gleichzeitig sind sie visionär genug, um zu fordern, dass das UN-System so respektiert wird, wie es ursprünglich konzipiert war.

Das wird nun eine äußerst schwierige Aufgabe sein – angefangen bei der Verlegung des UN-Sitzes aus New York bis hin zur vollständigen Umgestaltung des Sicherheitsrats.

Der Tanz des Bären, des Drachens und des Elefanten

Wenn Xi die Leitlinien in Tianjin festlegte, musste Putin der strategische Ehrengast sein. Und das übertrug sich auch auf ihr Einzelgespräch am Dienstag im Zhongnanhai in Peking: sehr privat, da im ehemaligen Kaiserpalast nur besondere Gespräche stattfinden. Xi begrüßte seinen „alten Freund“ auf Russisch.

Als Putin die zentrale Rolle des SOZ-Entwicklungsprogramms für die nächsten 10 Jahre betonte, tat er dies ganz im Sinne der chinesischen Vorgehensweise, wenn es um all die aufeinanderfolgenden, erfolgreichen Fünfjahrespläne geht.

Diese Roadmaps sind für die Festlegung langfristiger Strategien unerlässlich. Im Falle der SOZ bedeutet dies, ihren schrittweisen Wandel von einem ursprünglich auf Terrorismusbekämpfung ausgerichteten Mechanismus zu einer komplexen multilateralen Plattform zu organisieren, die die Entwicklung der Infrastruktur und die Geoökonomie koordiniert.

Und hier kommt Chinas neue Idee ins Spiel – die Gründung der SOZ-Entwicklungsbank. Sie ist eine Spiegelinstitution der NDB – der BRICS-Bank mit Sitz in Shanghai – und parallel zur Asiatischen Infrastruktur-Investitionsbank (AIIB), der multilateralen Bank mit Sitz in Peking.

Wieder einmal sind BRICS und SOZ eng miteinander verflochten, da ihr Hauptaugenmerk darauf liegt, die Abhängigkeit von westlichen Paradigmen schrittweise abzubauen und gleichzeitig die Auswirkungen von Sanktionen zu bekämpfen, die nicht zufällig die vier führenden Mitglieder sowohl der BRICS als auch der SOZ hart treffen: Russland, China, Indien und Iran.

Und natürlich war unter all den kameradschaftlichen Begegnungen in Tianjin auch Modi dabei, der zum ersten Mal seit sieben Jahren wieder in China war. Xi kam direkt auf den Punkt: „China und Indien sind große Zivilisationen, deren Verantwortung über bilaterale Fragen hinausgeht.“ Und Master Chief Xi betrat erneut die Tanzfläche: Die Zukunft liege „im Tanz des Drachen und des Elefanten“. Stichwort für die drei eurasischen Amigos, die sich freundschaftlich in den Fluren unterhielten.

Die Erklärung von Tianjin – nicht so umfangreich wie die von Kazan im letzten Jahr – betonte dennoch die für Eurasien wichtigen Punkte: Souveränität über alles, Nichteinmischung in die inneren Angelegenheiten der Mitgliedstaaten und vollständige Ablehnung einseitiger Sanktionen als Mittel der Zwangsausübung.

Entscheidend ist, dass dies nicht nur für die SOZ-Mitgliedstaaten gelten sollte, sondern auch für die Partner – von den arabischen Ölmonarchien bis hin zu den südostasiatischen Wirtschaftsmächten. Die Entwicklungsstrategien verschiedener Nationen kooperieren in der Praxis bereits mit BRI-Projekten, vom China-Pakistan Economic Corridor (CPEC) bis zum China-Belarus Industrial Park, und lassen sich auf grenzüberschreitenden E-Commerce, KI und Big Data übertragen.

Die erstaunliche geografische Ausdehnung der SOZ, kombiniert mit der Hälfte der Weltbevölkerung, birgt ein enormes Potenzial in allen Bereichen – beispielsweise in den Bereichen Handel,

Verkehrsinfrastruktur, grenzüberschreitende Investitionen und Finanztransaktionen. Dieses Potenzial ist noch lange nicht ausgeschöpft.

Aber die Hochgeschwindigkeitszüge sind bereits unterwegs: Geopolitische Erfordernisse führen zu einer verstärkten geoökonomischen Interaktion in ganz Eurasien.

Der Geist von Shanghai zerlegt den „Krieg gegen den Terror“

Das ist also die wichtigste Erkenntnis aus der Tianjin-Show: Die SOZ bestätigt sich als solider strategischer Pol, der einen Großteil der globalen Mehrheit vereint. Und das alles, ohne sich zu einem offensiven Militärgiganten wie der NATO entwickeln zu müssen.

Es ist ein langer Weg von einem Pavillon in einem Park in Shanghai im Jahr 2001, nur drei Monate vor dem 11. September – der vom Imperium des Chaos als Grundstein für den „Krieg gegen den Terror“ vermarktet wurde. Dieser andere, anfangs bescheidene Grundstein – mit Russland, China und drei zentralasiatischen „Stans“ – war der „Geist von Shanghai“: eine Reihe von Prinzipien, die auf gegenseitigem Vertrauen und Nutzen, Gleichheit, Konsultation, Respekt für die Vielfalt der Zivilisationen und einer Betonung der gemeinsamen wirtschaftlichen Entwicklung basierten. Wie der Shanghai-Geist tatsächlich den „Krieg gegen den Terror“ überdauert hat, gibt uns viel zu denken.

In seiner Tischrede bei dem eleganten Bankett, das in Tianjin für die Gäste der SOZ gegeben wurde, zitierte Xi ein Sprichwort: „In einem Rennen mit hundert Booten werden diejenigen, die am härtesten rudern, die Führung übernehmen“.

Harte Arbeit. Die Ergebnisse davon kann jeder sehen, der sich mit der spektakulären Entwicklung Tianjins befasst. Das hat absolut nichts mit „Demokratie“ zu tun – wie sie von ihren angeblichen Vertretern im gesamten Westen herabgewürdigt wird – im Gegensatz zu „Autokraten“, „Bösewichten“, der Achse des Umsturzes oder anderen Dummheiten. Es geht immer um harte Arbeit – zum Wohle aller. Dafür kämpfen die BRICS-Staaten und die SOZ.